

nonite theological self-understanding: the crisis of modern secularity and the challenge of the Third Millenium“, der Historiker James Juhnke (Bethel College, Newton) über „Mennonite history and self-understanding“, der Philosoph Delbert Wiens (Fresno Pacific College) über „Philosophical aspects of Mennonite self-understanding“, der Soziologe Don Kraybill (Elizabethtown College, Pennsylvania) über „Modernity and identity: the transformation of Mennonite ethnicity“, der Psychologe Al Dueck (Mennonite Biblical Seminary, Fresno) über „Psychology and Mennonite Identity“ und die Literaturwissenschaftlerin Hildegard Froese Tiessen (Winfried-Laurier-University, Waterloo) über „Literature and fine arts in the development of Mennonite self-understanding“. Kritisch begleitet wurden diese Referate von Stellungnahmen anderer mennonitischer und nichtmennonitischer Fachkollegen, so daß alles in eine interdisziplinäre, auf hohem akademischen Niveau geführte Diskussion einmündete. Diese Konferenz hat gezeigt, daß das wissenschaftliche Gespräch, sorgsam vorbereitet, einen konstruktiven Beitrag zur Orientierung der Mennonitengemeinden in ihrer Umwelt leisten kann. Die Konferenzbeiträge sollen gesammelt und demnächst als Buch in *University Press of America* veröffentlicht werden. MGBI

Ein Gastsemester in Bern

Im Rahmen einer Lehrstuhlvertretung ist es der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern gelungen, den Täuferforscher Prof. Dr. Hans-Jürgen Goertz zu gewinnen, der für das Sommersemester 1986 seinen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Lehrstuhl in Hamburg gegen den Lehrstuhl für Neuere Kirchengeschichte in Bern eintauschte. In kürzester Zeit entstand ein Klima der Herzlichkeit zwischen Goertz und der theologischen Fakultät in Bern.

In einer vierstündig angesetzten Vorlesung „Die frühen Jahre der Reformation“ legte Goertz eine Gesamtinterpretation der religiösen und sozialen Aufbrüche zwischen 1517 und 1529 vor. Ein Seminar widmete sich dem „Täuferreich zu Münster 1534/35“. Wer an der berühmten „Relevanz“ dieser Thematik für landeskirchliche bernische Theologen gezweifelt hatte, wurde rasch eines Besseren belehrt. Goertz ist es gelungen, an Hand des münsterischen Prozesses von lutherischer über zwinglisch beeinflusster Reformation zur Täufer- und schließlich zur Gegenreformation, reformatorische Grundentscheidungen zu illustrieren. Ein unter Theologen leider nach wie vor vernachlässigtes Schwergewicht lag im Bestreben, die Verflechtung gesellschaftlicher Konstellationen mit der Aufnahme einer

radikalen Reformationstheologie nachzuvollziehen. Gängige Charakterisierungen des täuferischen Münster als Stätte von Brutalität, Zügellosigkeit und Massenhysterie wurden korrigiert, indem folgerichtige, realistische Elemente der Entwicklung hervorgehoben wurden.

Zwei Exkursionen zusammen mit Studierenden und weiteren Theologen, die sich mit den Täufern befassen, führten an wichtige Stätten der Täufergeschichte im Berner Jura und im Zürcher Oberland. Als ein Höhepunkt des Berner Gastsemesters darf ein durch den Schweizerischen Verein für Täufergeschichte und die theologische Fakultät gemeinsam veranstalteter Gastvortrag für ein breiteres Publikum angesehen werden, in dem sich Goertz mit der Problematik „Aufständische Bauern und Täufer in der Schweiz“ befaßte. Er zielte darauf ab – etwa mit Blick auf die Vorgänge um Hallau –, Täufertum und Bauernaufstand als *eine* Bewegung eines konsequenten Ausdrucks von Gemeindereformation zu interpretieren, dabei wurde u. a. die Verweigerung der Säuglingstaufe als zunächst in den Bahnen der bäuerlichen Verweigerungs- und Widerstandsgesten verlaufend analysiert.

Die bernische Fakultät hat die Anregungen dieses Gastsemesters, dazu gehörte auch ein Vortrag über „Träume und Visionen in der Reformationszeit“ vor der theologischen Societät, dankbar aufgenommen, wobei es auch dem Gastprofessor sichtlich Freude bereitete, für einige Monate an einer theologischen Fakultät zu wirken.

Hermann Kocher

100 Jahre Mennonitenkirche auf dem Neudorferhof

Am Pfingstsonntag 1986 feierte die Mennonitengemeinde Neudorferhof zusammen mit vielen Gästen aus anderen Mennonitengemeinden und aus anderen Konfessionen das 100jährige Bestehen ihrer kleinen Kirche. Der Neudorferhof ist Bestandteil des Ortes Lettweiler in der Nordpfalz. Die Mitglieder der Gemeinde wohnen weit verstreut bis in die Eifel hinein. Die Gemeinde – früher Rheingrafenstein – verlegte ab 1816 ihren Versammlungsort auf den Neudorferhof. Vor dem Bau der Kirche fanden die Gottesdienste im Wohnzimmer, später in einem eigens an einem der Häuser angebauten Raum statt. Zusammen mit den Gemeinden Ernstweiler und Kühbörncheshof stellte die Neudorferhöfer Gemeinde erstmals 1876 einen „bezahlten Prediger“ an, Samuel Blickensdörfer. Sein Nachfolger wurde 1880 Abraham Hirschler. In seine Zeit fiel der Entschluß zum Kirchenbau, die Grundsteinlegung (1885), die Einweihung